

E-Mail-Brief an die Pfarrgemeinde Moosbach vom 27. Januar 2011

Liebe Pfarrgemeinde,

eigentlich wollte ich Euch einen Weihnachtsbrief schreiben, mein alter Computer war aber anderer Meinung, er verweigerte die Arbeit. Und nun ist sie schon wieder vorbei, die "fröhliche, selige" Zeit und es geht stark auf das Aschenkreuz zu. Den Fasching kennen wir hier nicht, aber Euch gönne ich natürlich diese ganz andere fröhliche Zeit, wenn sie nur nicht für den einen oder anderen im Katzenjammer endet.

Die Sternsinger werden inzwischen die Strapazen ihrer Wanderung zu den Herzen der Menschen vergessen haben, aber wir hier vergessen euch nicht und sagen wieder ein herzliches merci mingi, wie auch allen anderen Engagierten, Organisatoren, Helfern und Spendern, denn auch im neuen Jahr wird unsere Hauptaufgabe sein, mit Eurer Hilfe, den Armen und Notleidenden zu helfen.

Was die materielle Hilfe betrifft, vor allem der Flüchtlinge, so sind nun doch einige Hilfsorganisationen auf unser gebiet aufmerksam geworden und beginnen uns zu unterstützen, teilen vor allem Werkzeuge aus wie Hacken, Beile oder Eimer und Zeltplanen. Unser Zentrum ist dabei sehr gefragt als Logistikbasis, aber als die Not am größten war, waren wir allein vor allem im Kampf gegen den Hunger. Da wenn die Missionsbrücke nicht gewesen wäre...So konnten wir Reis und Medikamente austeilten, den Flüchtlingskindern den Schulbesuch ermöglichen und Kranke betreuen. Einige Flüchtlinge haben leider die Schlafkrankheit mit in unser Gebiet gebracht, auch einige Fälle von Lepra, die ja früher bei uns Schwester Tony so aufopferungsvoll und erfolgreich bekämpft hatte.

Die meisten Todesfälle haben wir aber immer noch durch die Malaria, auch bei unseren Leuten selbst hier. Um die Weihnachtstage eine einzige Totenklage, vor allem waren Kleinkinder betroffen. Totenklagen an verschiedenen Gehöften zur gleichen zeit und auf einem sogar drei Kinderleichen auf einmal. Wer denkt da nicht an die Bibelstelle: Rachel weint um ihre Kinder und sie will sich nicht trösten lassen, denn sie sind nicht mehr...

Eine weitere traurige Sache: die Vergewaltigungen durch die Soldaten. Natürlich versuchen wir diese Fälle anzuzeigen, vor allem unser Agronom Philipp kämpft da an vorderster Front, wobei er sich natürlich bei den Soldaten keine Freunde macht. Aber einige Täter konnten so schon zur Verantwortung gezogen werden.

Freilich, wenn ich an die Kinder denke, die in der nähe von Wala verhungerten - alleingelassen - weil Soldaten ihre Mutter verschleppten oder an die, die auf der Flucht vor Soldaten bis jetzt verschollen sind, da steht man doch traurig und hilflos da.

Die Soldaten sollen uns hier vor den LRA's beschützen, weil wir hier in der sog. Roten Zone sind. Manche tun es schon, bewachen die Leute bei der Feldarbeit oder begleiten die Frauen und Kinder beim Wasser holen. Letzte Woche wurde erst eine Augustinerschwester, die früher in Amadi war, im Auto in der Nähe von Bangadi von den LRA's erschossen.

Doch lasst mich mit etwas Erfreulichem schließen: Neulich bei einem Gottesdienst in einem Flüchtlingscamp schleppten die Christen bei der Opferung drei große Körbe Reis vor den Altar und am Schluss der Messe sagten sie: Mopere, das ist für Dich, weil Du uns geholfen hast, als wir hungerten und nichts zum Säen hatten. Du hast uns Reis gegeben, wir haben einen Teil davon gesät und Du siehst: Gott hat unsere Arbeit gesegnet.

Ye abenisa yo lokola- er segne auch Dich. Gerne teile ich diesen Segen mit Euch, denn ich konnte ja nur weitergeben, was ich von Euch empfangen hatte.

Also, danke nochmal allen Brückenbauern von Moosbach bis Nürnberg oder wo auch immer:
Nzambe abenisa binu im neuen Jahr

Euer Buschmann P. Ferdinand